

Ingrid Pfeiffer

Leserbrief

Frau Schellbach/Frau Schmidberger

per e-mail

8. Oktober 2021

Der Eisenacher Stadtrat beschloss in der vergangenen Woche, das geplante, aber umstrittene Bauvorhaben der SWG auf einer Grünfläche im Quartier an der Thälmannstraße zu realisieren. Trotz Bürgerprotesten und sachlicher Argumente für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung unter Beteiligung der Bürgerschaft, mindestens jedoch der betroffenen Anwohner, stimmte man mehrheitlich zu. Mit gesundem Menschenverstand ist es nicht nachvollziehbar, dass man beabsichtigt, das Wohnumfeld und damit die Wohnqualität vieler Anwohner des Quartiers zu zerstören, aber auch, dass durch die Vernichtung wertvollen Stadtgrüns (ca. 20 große, gesunde Bäume müssen gefällt werden!) massiv gegen das Eisenacher Klimakonzept und damit gegen die Klimaziele von Stadt und Land verstoßen wird. Besonders kritikwürdig ist vor allem das offensichtlich fehlende Demokratiebewusstsein von OB Wolf und zahlreichen Stadträten, denn man war zu keiner Zeit zu Gesprächen mit den Bürgern auf Augenhöhe bereit. SWG und Aufsichtsrat haben in selbtherrlicher Manier vollendete Tatsachen geschaffen, um nicht, wie 2018, als bereits der dortige kleine Park für das Bauvorhaben geopfert werden sollte, mit dem Bürgerprotest konfrontiert zu werden. Für die Eisenacher Bevölkerung geht es, nach unserer Auffassung, schließlich darum, den sozialen Wohnungsbau in bestehenden Strukturen vernünftig, bürgerfreundlich, klima- und bedarfsgerecht zu integrieren. Hier stellt sich die Frage, wann und wie wurde der Bedarf an Sozialwohnungen in den Stadtteilen ermittelt? Es geht dabei schließlich um ein ausgewogenes Verhältnis von älteren, behinderten, aber auch jungen Menschen mit Familien in allen Stadtteilen, also um die von der Stadtspitze so oft propagierte „Soziale Stadt“ und dabei auch darum, dass alte Menschen nicht aus ihrem sozialem Umfeld in andere Stadtteile umziehen müssen. In diesem Zusammenhang sollte hinterfragt werden, ob der Bedarf an Sozialwohnungen im Quartier an der Thälmannstraße am größten und dringlichsten ist! Die Gründe, warum die Oberbürgermeisterin, der Sozialdezernent und ein großer Teil der Abgeordneten, vor allem die im Aufsichtsrat Verantwortung tragenden, so handelten, liegen auf der Hand. Zunächst einmal muss angemerkt werden, dass nach der Rücknahme der bereits genehmigten Bauvoranfrage 2018 (aufgrund der damaligen Bürgerproteste und der Einwände von Fachleuten) die Zeit bis 2021 nicht genutzt wurde, um eine bedarfsgerechte Planung für ein soziales Wohnungsbauvorhaben, transparent, auf der Grundlage des vorhandenen Gutachtens, des Klimakonzeptes und mit Beteiligung der Bewohner des Quartiers auf den Weg zu bringen. Hier wäre ein Abwägungsprozess mit allen Beteiligten, fachlich begleitet, notwendig gewesen. Voraussetzung war dafür, dass der Garagenkomplex (nach dem Übergangsgesetz nur bis 2015 im Bestand geschützt) nicht mittels neuer Verträge und technischer Auflagen einen Bestandsschutz erhalten hätte! Dies geschah offenbar auch mit Billigung des Aufsichtsrates! Auch für die Immobilie „Dönerfabrik“ hätte die Stadt zumindest ihr Vorkaufsrecht sichern müssen, um diese Fläche im Interesse der Bewahrung der Qualität

der Gesamtanlage zur Verfügung zu haben. Auch das ist offenbar unterblieben bzw. man hat Unwahrheiten über einen angeblich zu hohen Preis verbreitet. Eine durch den FzEE beantragte Unterschutzstellung der Gesamtanlage des Quartiers mit den Grünanlagen nach dem Vorbild ähnlicher Anlagen anderer Städte, veranlasste das Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie zu einer Besichtigung desselben mit dem Ergebnis, dass die Stadtverwaltung ein diesbezügliches Schreiben (31.08.2021, TA/TLZ berichteten am 4.09.2021 darüber) erhielt, in dem mitgeteilt wurde, dass derzeit eine Aufnahme der Anlagen des Quartiers in das Thüringer Dankmalbuch geprüft wird. Das bedeutet laut Denkmalsgesetz, dass das Quartier sofort als Kulturdenkmal seitens der Stadtverwaltung zu behandeln ist. Nach Informationen der Denkmalfachbehörde werden die Details der Ausweisung als Kulturdenkmal gegenwärtig erarbeitet. Typisch für Eisenach ist, dass offenbar der Denkmalschutz wieder einmal keine Rolle spielt – vor und während der Entscheidung in den Ausschüssen und im Stadtrat war davon keine Rede!

Ingrid Pfeiffer

im Namen des Vereinsvorstandes des FzEE